

dargestellt ist, entfernt haben" (S. 184)? Da der Verfasser weder Namen noch eine exakte Begründung liefert, ist eine Auseinandersetzung kaum möglich. Und noch ein Letztes. Baum sieht das neue soziologische Modell der Kirche in einer nach außen gerichteten Bewegung, die durch ihre Mission, ihren Auftrag bestimmt wird (S. 246–268). Baum entwickelt dieses Modell der Kirche der Zukunft im Gegensatz zu jenen Kräften innerhalb der Kirche, die sich – abgekürzt gesagt – um stärkere Demokratisierung der Kirche bemühen. Hier müßte zunächst natürlich diskutiert werden, ob hier überhaupt ein neues soziologisches Modell vorgestellt wird. Indem Baum aber jene Kräfte, die innerkirchliche Strukturreformen erreichen wollen, einseitig negativ darstellt und bewertet, um sie – vornehm und konziliant – abzulehnen (S. 246–250), übersieht er offensichtlich, daß selbst die schönste „Bewegung nach außen“ aus Menschen besteht, die auch einmal „unter sich“ zusammenkommen, sich beratschlagen, einen Konsens usw. finden wollen; allein dies schon würde – auf die ganze Kirche übertragen – erhebliche Rückwirkungen auf die Strukturen der gegenwärtigen kirchlichen Meinungsbildung und sogar auf die Verfassung haben. Baums Kritik an den von ihm nur einseitig gezeichneten, im einzelnen natürlich noch längst nicht ausgereift durchdachten vielfältigen Demokratisierungsbemühungen innerhalb der Kirche bleibt unverständlich. Mehr oder weniger im Dunklen verbleiben auch Baums Ausführungen über den neuen Menschentyp in der Kirche, den sogenannten „dritten Mann“ zwischen „Konservativen“ und „Progressiven“ (S. 256–261). Wenn jeder Katholik heute „mehr oder weniger ein ‚dritter Mann‘“ ist (S. 261), dann ist zu fragen, wozu diese Konstruktion dann benötigt wird? Ist sie nicht überflüssig, wenn jene „Fronten“ nicht wirklich existieren? Da sie aber kaum negiert werden können, dürfte Baums – von François Roustand übernommener – „dritter

Mann“ mehr zur Vernebelung als zur Klärung des innerkirchlichen Gesprächs beitragen.

Die Auseinandersetzung mit Charles Davis, die Baum in diesem Buch versucht, leidet im Ganzen darunter, daß er zu viel mit – ansonsten nicht hoch genug einzuschätzenden – subjektiven Überzeugungen, weniger dagegen mit Argumenten operiert. Baums ehrliche Überzeugungen sind jedoch ausgesprochen diskussionswürdig und verdienen auch in ökumenischen Kreisen freundlichste Aufnahme. Diese verdient aber ebenso die kurze und prägnante Situationsanalyse der innerkirchlichen Lage, die *Hans Küng* in seinem Geleitwort diesem Buch vorausschickt (S. 5–14).

Johannes Brosseder

*Théobald Süß, La Communion au Corps du Christ. Etudes sur les problèmes de la sainte cène et des paroles d'institution. Delachaux et Niestlé, Neuchâtel 1968. 319 Seiten. Broschiert.*

Diese Untersuchung des lutherischen Dogmatikers an der Pariser Protestantischen Fakultät ist eine sehr eingehende und umfassende Arbeit über die kontrovers-theologische Auseinandersetzung zwischen Lutheranern und Reformierten über das Abendmahl. Der Verfasser meint, es sei sinnvoll, von den Gegensätzen der Reformationszeit auszugehen. Er versucht dann durch eine Neuinterpretation der Abendmahlsworte im Sinne einer „exhibition substitutive“, die Wahrheit beider Theologien aufzunehmen und so zur Verständigung beizutragen. Ob ihm dies wirklich gelingt, müßten die neutestamentlichen und kontrovers-theologischen Fachleute entscheiden. Den Rezensenten hat bei allem Respekt vor der breiten Gelehrsamkeit dieser Versuch nicht recht überzeugt.

Friedrich Epting

*Jan Willebrands, Oecuménisme et problèmes actuels. 208 Seiten. Brosch. F 19,50.*

*Jean Bosc, Situation de l'oecuménisme en perspective réformée.* 112 Seiten. Brosch. F 13,50.

(Bibliothèque oecuménique, Band 1 und 3) les éditions du cerf, Paris 1969.

Die beiden Bände sind in einer neuen Reihe des katholischen Verlages erschienen, die sich „Bibliothèque Oecumenique“ nennt. Der Einleitungsband des jetzigen Kardinals bringt eine Reihe von Aufsätzen, die wohl auf Vorträge zurückgehen. Sie beschäftigen sich mit recht verschiedenen Themen des ökumenischen Gesprächs. Es wird ebenso über die Stellung der eigenen Kirche in der ökumenischen Bewegung reflektiert wie über das Verhältnis zur Orthodoxie und zur Reformation; es wird ebenso die hermeneutische Frage angesprochen wie etwa die Friedensfrage. Das eigentliche Anliegen kommt wohl besonders gut in den beiden Aufsätzen zum Tragen „La theologie dans la cité de l'homme“ und „Témoignage commun et prosélytisme“. Manche fürchten, daß die ökumenische Bewegung die Kirchen von ihren Aufgaben gegenüber der Welt und den Menschen wegführt; für W. sind es im Gegenteil die Nöte der Welt, die sozialen Krisen, die Notwendigkeit des Friedens, die Herausforderung der modernen Wissenschaft, die die Kirchen zwingen, sich zu verbinden, um gemeinsam den großen Problemen unserer Zeit zu begegnen, gemeinsam Zeugnis abzulegen. Dazu ein Zitat: „In der Welt von heute ist das gemeinsame Zeugnis eine Notwendigkeit und eine dringende Forderung. Dieses Zeugnis verlangt eine ganz bestimmte Art des Verhältnisses der christlichen Konfessionen zueinander und die leidenschaftliche Ablehnung einer Ausrichtung des christlichen Zeugnisses, die mißverstanden werden kann oder heute fehl am Platze ist.“ Es geht um eine neue „Ethik des christlichen Zeugnisses“. Wer diesen herausragenden Gesprächspartner der ökumenischen Bewegung auf katholischer Seite

bis jetzt nicht gekannt hat, kann ihn in diesem Band in der ganzen Weite seines theologischen Interesses und in der Leidenschaft seiner ökumenischen Verantwortung kennenlernen.

Der Band des reformierten Systematikers an der Pariser Fakultät Bosc gibt Vorlesungen wieder, die der Verfasser am katholischen „Institut für Ökumenische Studien“ gehalten hat. Dementsprechend bringen die ersten zwei Kapitel eine ziemlich allgemein gehaltene Einführung in die reformierte Tradition und in das Verhältnis der reformierten Kirchen zur ökumenischen Bewegung, bei dem vor allem auf Barth zurückgegriffen wird. Die Kapitel 3 und 4 bringen die für das ökumenische Gespräch wichtigen Gedanken. Hier werden die Fragen der katholischen Theologen an die protestantische Tradition aufgenommen, aber ebenso wird die katholische Kirche sehr radikal gefragt nach ihrer Lehre vom Amt und von der Kirche und nach ihrem Verhältnis zur Schrift. Der Herausgeber Guillou O.P. sagt wohl mit Recht, daß der Ökumenismus in diesem Buch einen fast zu ersten Charakter habe oder mindestens zu stark auf das theologische Denken sich beschränke. Aber er meint, gerade diese Nüchternheit, die weiß, daß die entscheidenden Grundfragen der ökumenischen Bewegung theologischer Natur sind, sei verheißungsvoll. Die Vorlesungen Boscs sind für ihn ein Zeichen des veränderten Klimas: „Eine loyale und brüderliche Begegnung in der Wahrheit der Liebe.“

Friedrich Epting

Wolfgang Lehmann, Kirche im Schmelzprozeß. Berichte über zehn „Frankfurter Gespräche“. Theol. Verlag Rolf Brockhaus, Wuppertal 1969. 151 Seiten. Paperback DM 8,80.

Der Offenbacher Pfarrer W. Lehmann legt mit diesem Buch einen Rechenschaftsbericht vor über die kirchlichen Konferenzen,